02 I **2024**

EIT.swiss

MAGAZIN

Praxisnah

Die EIT.swiss-Prüfungen im ZPO orientieren sich an der Praxis

Es lohnt sich

Erfolgreiche Investition in die Nachwuchsarbeit

Lehrberufe Live!

Wenn die Berufswahl in die Klassenzimmer kommt

Liebe Leserin, lieber Leser

Rund um die 13. AHV-Rente wurde viel über die faulen Jungen geschimpft, die nur noch Teilzeit oder in neuen Arbeitszeitmodellen arbeiten, mehr Zeit für Familie, Freunde und Hobbys haben möchten und deshalb schuld seien am Fachkräftemangel. Unterscheiden sich diese «Jungen» wirklich so stark von den «Alten»? Wenn man die blosse Zahl der Artikel, Vorträge und Veranstaltungen zum Thema Generation Z anschaut, könnte man das in der Tat denken. Doch diese Zahl sollte nicht über die Tatsachen hinwegtäuschen. Der Begriff Generation ist ein theoretisches Konzept, eine Zusammenfassung von Altersgruppen aufgrund von historischen und sozialen Ereignissen. Kein Wunder also, dass sich die Generationen voneinander unterscheiden. Die «Zler» als Beispiel sind die Ersten, die als Digital Natives komplett mit digitalen Technologien, Smartphones und Internet aufwuchsen. Für sie und noch viel stärker für die nachfolgende Generation Alpha ist die digitale, schnelllebige Welt eine Selbstverständlichkeit. Für Ältere ist es nicht immer ganz einfach, mit diesem Tempo mitzuhalten oder die Bedürfnisse und Erwartungen der jüngeren Generationen richtig einzuordnen. Nur wenn man sich darauf einlässt und vielleicht auch mal eine ungewohnte Idee umsetzt, erfährt man, wie bereichernd und gewinnbringend die Zusammenarbeit mit den Jungen sein kann.

Laura Kopp
Öffentlichkeitsarbeit

Andere Möglichkeiten, eine andere Herangehensweise, aber die gleichen Ziele. Spass war doch auch früher nichts Verrufenes?

Foto links: © Freepik (freepik), Titelbild: © René Senn

TERMINE 2024

Vorstandssitzungen
- 20. Juni, Baden
- 28. August, Region Sektion EIT.ost
- 9. Oktober, Region Sektion EIT.vaud

Tag der Gebäudeinformatik 2024 (#TDGI24)
- 6. Juni, Campus Sursee

Generalversammlung EIT.swiss
- 22. Juni, Baden

WorldSkills
- 10.–15. September, Lyon (Frankreich)

Ineltec reloaded
- 11.–12. September, Messe Zürich

Foto: © Stadt Baden

6 I Es lohnt sich
Erfolgreiche Investition in die Nachwuchsarbeit

10 I «Praxis-Check» im Prüfungsraum
Die EIT.swiss-Prüfungen im ZPO orientieren sich an der Praxis

16 I Lehrberufe Live!
Wenn die Berufswahl in die Klassenzimmer kommt

Es lohnt sich 6
«Praxis-Check» im Prüfungsraum 10
Lehrberufe Live! 16
Umgang mit Fehlverhalten am Arbeitsplatz 20
Es muss nicht immer die Leiter sein 22
Drehmoment Bundeshaus 24
Konstante Einschätzungen 26
Weiterbildungsangebot 27
Erfolgreiche Kandidatinnen und Kandidaten 28
Prüfungsanmeldung 29
NPK 2025: Aufhebung BIM-Kapitel 30
Verbandsnews 31
Kolumne 35
Impressum 35

Es lohnt sich

Die Investition in die Nachwuchsarbeit lohnt sich für ein Unternehmen, wenn sie konsequent angegangen wird. Sie ist jedoch mit Arbeit verbunden, denn Erfolg kommt nicht von allein.

Die Firma RSK Elektro AG gehört zur Frey + Cie Gruppe, die mit 16 Gruppenfirmen und über 1000 Mitarbeitenden in der Zentralschweiz in unterschiedlichen Bereichen unserer Branche aktiv ist. RSK beschäftigt 100 Personen an den Standorten Sursee, Escholzmatt, Büron und Aarau. Nachwuchsarbeit wird bei RSK grossgeschrieben, weshalb das Unternehmen sehr viel in die Ausbildung von Lernenden investiert. 28 Lernende, Elektroinstallateur:innen EFZ und Montageelektriker:innen EFZ, beschäftigt das Unternehmen derzeit.

Schweizermeister made by RSK

Bruno Steinger ist Berufsbildner bei RSK, sein Name steht für das S in RSK. In seiner Rolle, auch als Verwaltungsrat, kümmert er sich mit rund 50 Prozent seines Pensums um die Nachwuchsarbeit im Unternehmen. Dass sich dieser Aufwand lohnt, zeigt der Umstand, dass RSK keine Mühe hat, genügend qualifizierte Lernende zu akquirieren. Sie erhalten eine fundierte Ausbildung, wie das Aushängeschild der RSK, Yanick Schwegler, beweist. Er ist der aktuelle Schweizermeister der Elektrobranche, der sich in Luzern gegen die 15 anderen Kandidat:innen durchsetzen konnte und sich derzeit auf die nächste Herausforderung, die WorldSkills in Lyon, vorbereitet.

«50% unseres Kaders haben bei uns die Grundbildung gemacht.»

Im Alltag ist der amtierende Schweizermeister Yanick Schwegler als Servicemonteur für RSK unterwegs. Mit seinem roten Servicewagen fährt er zu Privat- und Industriekunden in der Region Sursee. In dieser Funktion betreut er auch die RSK-Lernenden, die ab dem zweiten Lehrjahr während vier Wochen Einblick in die Aufgaben der Serviceabteilung erhalten. Dabei geht es vor allem darum, dass sie erste Erfahrungen im direkten Kundenkontakt sammeln können.

Geheimrezept?
«Nein, es steckt kein Geheimrezept dahinter, dass wir so viele Lernende haben», lacht Bruno Steinger und ergänzt: «Wir haben aber für uns einige sehr gute Formate gefunden, die uns dabei helfen, unsere Firmen bei den potenziellen Lernenden und ihren Bezugspersonen bekannt zu machen.»

Ein Blick in die Aktivitäten des Nachwuchsmarketings von RSK fördert einige Perlen zutage, die andere durchaus auch nutzen könnten. Auf eine davon ist Bruno Steinger besonders stolz, nämlich auf den Clever-Tag der RSK. Die Teilnahme an diesem Event ist nur mit Voranmeldung möglich, und potenzielle Lernende müssen sich begleiten lassen, in der Regel von einem Elternteil. Den zukünftigen Berufseinsteigern werden an diesem Samstag von den RSK-Lernenden die Elektroberufe vorgestellt, während die Eltern mehr über den Lehrbetrieb RSK Elektro AG erfahren. «Dieses Konzept hat sich sehr bewährt», erklärt Bruno Steinger, «wir haben dadurch die Möglichkeit, die Jugendlichen von den Arbeiten in unserer Branche zu begeistern, und können gleichzeitig die Eltern überzeugen, dass wir sehr grossen Wert auf die Entwicklung unserer Lernenden in den drei bzw. vier Jahren legen.»

Umfassende Betreuung
Das weitere Angebot während der Berufsbildung bei RSK, das die Firma bei den Eltern in die Waagschale werfen kann, ist nicht aussergewöhnlich, wird aber konsequent umgesetzt. Ergänzend kann RSK auf die Leistungen der Frey + Cie Gruppe zurückgreifen. Dadurch ergibt sich ein umfassendes Portfolio, das eine seriöse Grundbildung sicherstellt. Dazu gehört sicher auch das zweiwöchige Basic Camp für alle Lernenden. Dort lernen sie Materialien, Werkzeuge, Sicherheit und Gefahren kennen und können in verschiedenen Outdoor-Aktivitäten auch ihre Sozialkompetenz und den Team-Spirit der Firmengruppe stärken. Jedes dieser Basic Camps wird in einem A4-Booklet zusammengefasst und sorgfältig illustriert mit Fotos, Statements und Informationen darüber, was die Lernenden in diesen zwei Wochen erlebt haben.

Anschliessend beginnt der Alltag für die Lernenden, in dem sie möglichst in kleinen Teams und Equipen die vier bzw. drei Jahre Grundbildung durchlaufen. Für die schulische Unterstützung bietet RSK bei Bedarf alle ein oder zwei Wochen für zwei Stunden Support per Videokonferenz. Für die praktische Vorbereitung auf die überbetrieblichen Kurse und die QV stehen den Lernenden fünf bzw. sechs Arbeitstage pro Lehrjahr im zentralen Trainingscenter, im «ZESY» der Frey + Cie Gruppe, zur Verfügung. «Zudem habe ich immer ein offenes Ohr für alle Bedürfnisse unserer Lernenden. Sie wissen, wenn etwas ist, können sie mich kontaktieren. Dies ist ganz wichtig, denn wir nehmen die Lernenden und ihre Bedürfnisse wirklich ernst», so Bruno Steinger.

Bruno Steinger hat immer ein offenes Ohr für den Nachwuchs bei RSK. So ist ein kurzes Gespräch, wie hier mit Joris Meyer, Montageelektriker im 1. Lehrjahr, für ihn eine tägliche Selbstverständlichkeit.

Gute Aussichten
Bruno Steinger schätzt den Dialog, den er mit den Lernenden vor und während der Grundbildung führen kann. Dabei denkt er auch immer an die Zukunft der jungen Berufsleute. «Bei den Elterngesprächen an den Clever-Tagen präsentiere ich jeweils auch die verschiedenen Perspektiven, die unsere Lernenden nach der Grundbildung haben. Und die sind doch, Hand aufs Herz, im Moment absolut fantastisch. Strom ist allgegenwärtig. Auch die Weiterbildungsperspektiven sind umfassend, beginnend mit den verbandsseitigen Weiterbildungen und der höheren Berufsbildung», so Bruno Steinger. «Wenn jemand die entsprechenden schulischen Leistungen erbringt, kann er oder sie auch schon während der Lehre die Berufsmatur absolvieren», ergänzt er.

Auch ein Fachhochschulstudium ist denkbar
Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern aus unserer Branche steht auch der Weg an eine Fachhochschule offen, die Vollzeit oder berufsbegleitend besucht werden kann. Die RSK Elektro hatte bereits Lernende, die nach der Grundbildung diesen Weg eingeschlagen haben. «Ich finde es toll, wenn sich Jugendliche weiterentwickeln wollen», sagt Bruno Steinger, «wir bei RSK unterstützen sie, egal, welche Ziele sie nach der Grundbildung verfolgen. Wir haben damit auch als Unternehmen sehr gute Erfahrungen gemacht. Der Nachwuchs ist motiviert, und dies bringt auch unserem Unternehmen und unseren Mitarbeitenden etwas. Angst, dass die jungen Berufsleute nach der Weiterbildung unsere Firma verlassen, habe ich nicht. Wir legen den Fokus auf die Zeit, in der sie bei uns arbeiten. Wenn sie im Anschluss und dank einer Weiterbildung der Branche erhalten bleiben, dann hat auch diese einen Nutzen davon.»

Mit einem Schweizermeister im Betrieb
Zum Berufsmarketing gehört Kommunikation, wie die RSK genau weiss. Ein tolles Beispiel dafür ist der Schweizermeister Yanick Schwegler, der auch nach der Lehre bei RSK arbeitet. Drei grosse Fahnen vor dem Firmengebäude, sichtbar für alle, die nach Sursee fahren, zeigen ihn mit Foto und Text. Mit einem solchen Aushängeschild lässt sich natürlich sehr glaubhaft Werbung für eine Lehre bei der RSK machen. In Kürze wird Yanick von der Firma ein eigenes, beschriftetes Fahrzeug erhalten, mit dem er für sich und den Beruf und natürlich auch für RSK Elektro Werbung machen kann.

Sowohl Bruno Steinger als auch Yanick Schwegler wissen, was es braucht, bis man sich in einem solchen Berufswettbewerb an der Spitze etablieren kann. Das Training, das Yanick derzeit abstrampelt, ist sehr hart und intensiv. Er möchte gut vorbereitet sein für die WorldSkills vom 10. bis 15. September 2024 in Lyon. Viel Freizeit investiert er deshalb in diese Mission. Ist Yanick nicht im Training, arbeitet er als versierter Service-Monteur bei den RSK-Kunden. Die Lernenden begleiten ihn ab dem zweiten Lehrjahr und bekommen von ihm Tipps und Tricks, auch für den Kundenkontakt, der für den Ruf der Branche äusserst wichtig ist.

René Senn Redaktion EIT.swiss

Der Clever-Tag der RSK:

Die Teilnahme für die Schülerinnen und Schüler ist nur mit Voranmeldung möglich.

- Eigene Webseite, www.clevertag.ch
- Für alle Schülerinnen und Schüler der Sek A/B auf den entsprechenden Lehrbeginn
- 60-minütiger Parcours mit verschiedenen handwerklichen Aufgaben
- Einblick in die beiden Berufe Elektroinstallateur:in EFZ und Montage-Elektriker:in EFZ
- Aufzeigen von Weiterbildungsmöglichkeiten
- Fragen für die Eltern

«Praxis-Check» im Prüfungsraum

Seit Juni 2021 finden alle Prüfungen der höheren Berufsbildung von EIT.swiss am zentralen Prüfungsort, dem ZPO in Zürich Altstetten, statt. Für die Verantwortlichen bedeutet dies eine grosse administrative Vereinfachung, für EIT.swiss die Möglichkeit, die Professionalität der Prüfungen zu steigern und sie immer stärker zu digitalisieren.

Viele in unserer Branche können sich noch an Prüfungen in Oberschaan, Sarnen oder sonst irgendwo in der Schweiz erinnern. Seit dem Umzug bzw. der Konsolidierung der Prüfungen am ZPO werden pro Jahr insgesamt 50 Prüfungen mit insgesamt 1200 Teilnehmenden, natürlich dreisprachig, durchgeführt. Damit dies reibungslos abläuft, stehen neun Prüfungsräume im vierten Geschoss an der Vulkanstrasse 3 sowie ein Auditorium für die theoretischen Prüfungen im Erdgeschoss an der Vulkanstrasse 8 zur Verfügung.

Ein achtköpfiges Team von EIT.swiss kümmert sich um die Abwicklung der Prüfungen. Ihm stehen knapp 350 Expertinnen und Experten aus allen vier Sprachregionen zur Verfügung, die an den Prüfungen jeweils ein ausgewiesenes und ausgewogenes Gremium bilden, das auch die entsprechende Landessprache spricht. Dies ist eine enorme logistische Aufgabe für das ZPO-Team, die sich dank dem zentralen Ort etwas vereinfacht hat. Mit der Digitalisierung der Prüfungen ist dafür eine neue Komponente hinzugekommen.

Mit dem technischen Fortschritt werden auch die Prüfungen am ZPO zunehmend digitaler. «Die Digitalisierung ist für uns ein logischer Schritt, wir haben bereits sehr viel in sie investiert, und es gibt nach wie vor einiges zu tun. Wir gelten als einer der digitalen Vorreiter im Prüfungswesen bei den höheren Berufsprüfungen», erklärt Bjørn Stuber, Verantwortlicher Prüfungsentwicklung und Prüfungsdurchführung. Und ergänzt: «Es ist eine Frage der Zeit, bis die Kandidatinnen und Kandidaten keine Unterlagen auf Papier mehr erhalten.»

Grosse Koordinationsarbeit

Orchestriert und organisiert wird der gesamte Prüfungsprozess vom engagierten Leitungsteam, bestehend aus Bjorn Stuber, Edona Dautaj-Sadikaj und André Sollberger. Während Edona für den gesamten Anmeldeprozess,

> «Besser, als alles auswendig gelernt zu haben, ist zu wissen, wie die Regeln der Technik umgesetzt werden müssen!»
>
> **Bjørn Stuber**

Fotos: © Michael Donadel

die Einteilungen der Kandidatinnen und Kandidaten sowie Expertinnen und Experten zuständig ist und bei allgemeinen Fragen zur höheren Berufsbildung weiterhilft, kümmert sich André um die Weiterentwicklung der digitalen Prozesse der Prüfungen und setzt die Belange der Kommission für Qualitätssicherung (QSK) um.

Bjørn ist für die Entwicklung der Prüfungsaufgaben, die Sicherstellung der korrekten Durchführung der Prüfungen sowie für die Betreuung der Prüfungssekretäre verantwortlich. Das dreiköpfige Leitungsteam wird unterstützt von Dominique Henry, Gerardina Caputi, Fabio Müller, Benjamin Kurt und Mathieu Raschli.

«Durch Gerüchte in der Branche entsteht oft ein falsches Bild des ZPO.»

Bjørn Stuber

Bjørn Stuber

Das Wort Prüfung empfindet Bjørn als unpassend, wie er uns anlässlich unseres Besuchs im ZPO erläutert: «Unsere Kandidatinnen und Kandidaten müssen bei der Vorbereitung auf die Prüfung lernen, den Blick auf die Tätigkeiten nach der Prüfung zu richten. Die Prüfung selbst ist eigentlich nur ein Check durch die Expertinnen und Experten, ob die Kandidatinnen und Kandidaten fähig sind, in der Praxis die richtigen und fachlich korrekten Entscheidungen zu treffen.» Damit die Prüfungsteilnehmenden dies am ZPO beweisen können, stehen ihnen dort umfassende elektrotechnische Anlagen zur Verfügung, an denen sie Messungen durchführen oder ein Fachgespräch mit ihrer Expertin oder ihrem Experten führen können. Diese evaluieren pro Prüfungsteil in den jeweils rund 80-minütigen mündlichen Prüfungen das Fachwissen der Teilnehmenden und beurteilen deren Wissen und Handlungskompetenz. Je nach Fachwissen und praktischem Vorgehen bestehen die Kandidatinnen und Kandidaten den «Praxis-Check» oder eben nicht.

Möglichst nahe an der Praxis

Die Mitglieder der Kommission für Qualitätssicherung (QSK) sowie die Mitglieder der Innovationsgruppen (gewählte Prüfungsexpertinnen und -experten, die von der QSK eingesetzt wurden, um Prüfungsaufgaben zu entwickeln) engagieren sich sehr stark dafür, dass die Prüfungssituationen möglichst real sind. «Wichtig ist uns, dass sich die Kandidatinnen und Kandidaten im Vorfeld der Prüfung in ihrem jeweiligen Umfeld intensiv mit den zukünftigen Aufgabenstellungen auseinandersetzen. Es geht den Experten darum, das Fachwissen der Teilnehmenden abzufragen. Wie gehen sie vor und wo können sie allenfalls etwas nachschlagen?», erklärt Bjørn. Die Expertinnen und Experten geben dadurch den Kandidierenden die Möglichkeit, Antworten zu begründen und Beispiele aus dem eigenen Berufsalltag in die Prüfungssituation einzubringen. Wobei es manchmal zu Missverständnissen kommt: «Neuerdings geht das Gerücht um, man solle möglichst viel von seinem Wissen kundtun, damit der Experte oder die Expertin keine Fragen mehr stellen kann, während ein Kandidat spricht. Das geht natürlich nicht. Was wir verlangen, ist ein Fachgespräch, und ein solches ist per Definition ein Dialog», stellt Bjørn klar. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Prüfungsaufgaben aus den Bedürfnissen der Branche, von Prüfungsexpertinnen und -experten mit technischem und pädagogischem Hintergrund entwickelt und gegengelesen werden.

Edona Dautaj-Sadikaj

Open Book

Die höheren Berufsprüfungen werden heute nach dem sogenannten Open-Book-Prinzip durchgeführt. Das heisst, die Kandidatinnen und Kandidaten sind frei, welche Hilfsmittel sie während der Prüfung nutzen wollen, abgesehen von Kontaktaufnahmen zu Dritten beispielsweise über Chats und Telefonate oder der Nutzung künstlicher Intelligenzen wie Chat GPT usw. «Dieses Open-Book-Konzept weckt bei vielen Kandidatinnen und Kandidaten im Vorfeld falsche Erwartungen. Es reicht nicht, nur zu wissen, wo man etwas nachschlagen muss. Eine Expertin oder ein Experte muss auch wissen, warum wo nachgeschlagen wird und ob das Ergebnis korrekt ist. Wir wollen sicherstellen, dass die Kandidierenden nach der Prüfung auch wirkliche Fachpersonen sind, die eine Installation

Praxisnahe Prüfungen sind das Ziel des ZPO

Benjamin Kurt

«Mir ist es wichtig, dass die Prüfungen möglichst nahe an reale Situationen angelehnt sind.»

Bjørn Stuber

auf ihre Sicherheit beurteilen oder ein Projekt erfolgreich durchführen können», erklärt Bjørn das Ziel der praxisnahen Prüfungen. Und ergänzt: «Arbeiten mit Strom hat auch mit Sicherheit zu tun. Ich denke, schon deshalb ist es legitim zu prüfen, ob die Kandidierenden an ihrem zukünftigen Arbeitsplatz richtig handeln, messen und installieren.» Eine falsche Kalkulation beispielsweise kann gravierende Folgen haben. Werden in einem Auftrag 100 Franken zu wenig kalkuliert, ist das zu bewältigen, wird jedoch die Selektivität der Energieversorgung eines Bürokomplexes komplett falsch kalkuliert, kann dies für ein Unternehmen existenzielle Folgen haben. Dies zeigt, wie wichtig die Nähe zur Praxis ist.

Gut zuhören

Bjørn Stuber kann einiges über seine Erfahrungen mit den Prüfungen erzählen. Natürlich sind die Kandidierenden am Prüfungstag nervös, das ist normal, und das wissen auch die Expertinnen und Experten. Was kann er ihnen mit auf den Weg in den Prüfungsraum geben? «Es ist es wichtig, auf die

André Sollberger

Fragen der Prüfungsexpertinnen und -experten. zu antworten. Viele Kandidaten und Kandidatinnen hören nicht genau zu und beantworten eine Frage, die die Expertin oder der Experte nie gestellt hat. Die Expertinnen und Experten versuchen dann, die Kandidierenden zur richtigen Antwort zu führen, doch leider ist es dann oftmals so, dass sich eine Kandidatin oder ein Kandidat auf falsche Annahmen versteift und nicht versteht, dass sie auf der falschen Spur sind. So kommt es vor, dass Kandidierende den Prüfungsraum in dem Glauben verlassen, alles gewusst zu haben, und sich dann wundern, nicht bestanden zu haben.» Auf die abschliessende Frage, was Bjørn an seiner Arbeit motiviert, strahlt er und meint: «Ich finde es cool, wenn bei einer Prüfung viele positive Resultate dabei sind.» Und betont, wie wichtig ihm der Austausch mit den Expertinnen und Experten ist. «Was draussen in der Branche erlebt wird, ist unglaublich spannend. Dadurch kann ich zusammen mit dem ganzen ZPO-Team ständig neue Erkenntnisse in die zukünftigen Prüfungen einfliessen lassen. Die Arbeit wird uns hier nicht ausgehen.»

René Senn Redaktion EIT.swiss

Allgemeine Tipps zur Vorbereitung auf die praxisorientierten Prüfungen von EIT.swiss

- Alle Prüfungsaufgaben und Szenarien basieren auf realen Situationen und Projektgegebenheiten, die in der Praxis schon in ähnlicher Form aufgetreten sind.
- Verknüpfe Theorie mit Praxis, indem du dein Schulwissen mit deinen realen Arbeitserfahrungen verbindest.
- Achte darauf, was für deine Prüfung relevant ist und ob du für diese Aufgabenstellungen Erfahrungen aus deinem Arbeitsumfeld einbringen kannst.
- Suche Rat bei erfahrenen Fachkräften, um tiefgreifendes Verständnis für die Materie zu erlangen, die in der Prüfung und deiner zukünftigen Arbeit wichtig ist.
- Lies an der Prüfung genau und mehrmals, was die Aufgabe ist (viele Kandidierende lesen die Aufgabe nicht genau und bringen mit viel Fleiss eine Lösung zu Papier, die nicht gefordert war).
- Hör genau zu, was die Expertin oder der Experte fragt, und frage bei Unklarheiten nach.
- Bedenke, dass Expertinnen und Experten Wert auf deine praktischen Kenntnisse legen, die du während der Prüfung präsentieren kannst.
- Alle EIT.swiss-Prüfungen zielen darauf ab, deine Fähigkeit zu beurteilen, in deinem Berufsfeld angemessene Entscheidungen und Massnahmen zu treffen, wobei Sicherheit und Korrektheit im Fokus stehen.
- Bereite dich nicht nur auf die Prüfung vor, sondern auch auf die Praxis. Wenn du dich in der realen Arbeit bewährst, wird die Prüfung eine natürliche Reflexion deiner Fähigkeiten sein.
- Gehe über die geforderte Zeit des Praktikumsberichts hinaus, alles Erlebte auf der Elektrokontrolle hilft dir, in den sicherheitstechnischen Fächern besser Rede und Antwort zu stehen.
- Wenn du für die Praxis gewappnet bist, wird dir die Prüfung Freude bereiten und du kannst zeigen, was du wirklich kannst.

Lehrberufe Live!

bringt die Berufswahl direkt in die Schulzimmer.

Mit verschiedenen Angeboten setzt sich das berufsmarketing.lab für das duale Bildungssystem und die Berufslehre ein. Dazu gehört auch das digitale Format Lehrberufe Live!: Viermal pro Jahr berichten Lernende via Stream aus ihren Lehrbetrieben direkt in die Schulzimmer. Schülerinnen und Schüler erhalten so nicht nur Einblicke in die Berufswelt, sondern können via Chat mit den Betrieben direkt Kontakt aufnehmen.

Lehrberufe Live! vom berufsmarketing:lab ist nur auf Deutsch verfügbar.

Seit diesem Jahr unterstützt EIT.swiss die Berufswahlplattform als Partner. Das bedeutet, dass pro Sendung Lernende aus zwei Mitgliedsbetrieben von EIT.swiss kostenlos teilnehmen können. Lernende von elektroplan Buchs & Grossen AG sowie von Scherler AG gaben im ersten Lehrberufe Live! im März einige Einblicke in ihre Tätigkeit. Im Vorfeld konnten wir mit Silvia Rieben und Lukas Linder sprechen.

Informationen zu den Betrieben
Die Scherler AG mit Sitz in Bern ist in den Bereichen Elektro und Telematik tätig und hat 200 Mitarbeitende. Das Unternehmen beschäftigt derzeit 35 Lernende (Montage-Elektriker:innen, Elektroinstallateur:innen und Automatikmonteur:innen). Jährlich werden zwischen sechs und acht Lehrstellen besetzt. Das Interview wurde mit Lukas Linder (Ausbildungsleiter) geführt.

Die elektroplan Buchs & Grossen AG mit Sitz in Frutigen ist in den Bereichen Elektroplanung, Energieberatung und Photovoltaikanlagen tätig und hat 47 Mitarbeitende. Das Unternehmen beschäftigt derzeit acht Lernende. Jährlich werden zwei Lehrstellen besetzt. Das Interview wurde mit Silvia Rieben (Leiterin HR) geführt.

Unterscheiden sich die heutigen Lernenden (Generation Z) wirklich so stark von früheren Generationen oder werden die Unterschiede medial «aufgebauscht»?
Linder: Ich denke, die Generation Z ist anders als «ältere» Generationen. Das muss auch so sein und war bei früheren Generationen sicherlich nicht anders. Nehmen wir einmal das Überangebot an Informationen, Social Media und alle die Ideale, denen die jungen Leute entsprechen wollen. Die Arbeitswelt ist ein Teil des Puzzles. Die jungen Leute müssen sich in diesem Umfeld zurechtfinden und brauchen unsere Unterstützung, um ihren Weg zu finden. Schliesslich müssen sie, wie ältere Generationen auch, auf eigenen Beinen stehen können. Daher ist es umso wichtiger, dass die Arbeit resp. die Lehre Spass macht, das Umfeld im Betrieb stimmt und die Leistungen sowie der Mensch wertgeschätzt werden. Das weckt dann auch das Interesse und gibt die Motivation für die Berufslehre. Die jungen Leute wirken vielfach gegen aussen selbstsicherer, sehr interessiert und sagen, was sie denken. Sie packen vielerlei Sachen einfach mal an und probieren es aus. Wenn es nicht klappt, sehen sie sich nach etwas anderem um. Aus meiner Sicht ist es wichtig, dieser Generation zu zeigen, dass es sie braucht und sie wertvoll ist. Denn sie ist unsere Zukunft. Es ist seit jeher die Aufgabe der «Vorgenerationen», den kommenden Generationen einen möglichen Weg aufzuzeigen und sie entsprechend zu unterstützen. Das versuchen wir bei uns im Betrieb umzusetzen. Wir müssen bei den Jugendlichen die Freude am Beruf wecken. Wenn wir das schaffen, haben wir ein gutes Fundament für eine erfolgreiche Berufslehre. Natürlich gibt es zwischen den Lernenden teilweise Unterschiede. Zum einen gibt es die sehr motivierten Lernenden. Zum anderen gibt es auch solche, die den einen oder anderen Anstoss in die richtige Richtung brauchen. Das war aber sicherlich auch früher schon so.

Rieben: Bei acht Lernenden ist es schwierig, eine generelle Aussage zur Generation Z zu machen. Ich denke aber auch, dass die Generation Z nicht gleich wie die vorherigen Generationen funktioniert. Das war aber schon immer so: Generationen haben sich schon immer voneinander unterschieden. Schlussendlich muss jeder Lernende individuell gefördert werden.

Ist die Besetzung der Lehrstellen heute schwieriger als noch vor ein paar Jahren?
Rieben: Ja, sie ist schwieriger geworden. Wir müssen heute deutlich aktiver werden, um Schülerinnen und Schüler für eine Schnupperlehre zu finden oder für eine Bewerbung zu motivieren.

Linder: Die Besetzung der Lehrstellen ist komplexer geworden. Der Aufwand für die Sichtbarkeit ist grösser. Man muss auf Plattformen präsent sein, an Lehrstellenbörsen und z.B. bei Lehrberufe Live! teilnehmen. Durch diese Präsenz sehen die Jugendlichen unsere Firma und wissen, dass es uns gibt. Für viele beginnt die Lehrstellensuche im Internet, und hier müssen wir sichtbar sein. Wir müssen auch

das Image des Berufes verbessern. Denn sich die Hände schmutzig zu machen, ist nicht mehr «in». Wir müssen zeigen, dass es nicht nur eine handwerklich begabte Person braucht, sondern dass auch sehr viel Kopfarbeit hinter dem Beruf steckt. Ich bin überzeugt, es gibt sehr viele Jugendliche, die den Beruf lernen möchten, aber irgendwie vor dem Handwerklichen zurückschrecken. Wir müssen ihnen die Vorteile einer EFZ-Lehre zeigen: Sie werden vom ersten Arbeitstag in die Arbeitswelt integriert, müssen Verantwortung übernehmen und selbstständig werden. Und die Weiterbildungsmöglichkeiten nach der Lehre sind riesig. Dieser «Erfahrungsrucksack» bringt für das weitere Berufsleben grosse Vorteile mit sich. Denn gut ausgebildete Fachpersonen sind überall gesucht.

«Wir versuchen, die Jugendlichen auf allen möglichen Wegen zu erreichen.»

Lukas Linder

Setzen Sie spezielle Massnahmen bei der Suche nach Lernenden in Ihrem Betrieb ein und wenn ja, welche?
Rieben: Wir versuchen mittels digitaler Kanäle (z.B. Instagram, TikTok oder Lehrberufe Live!) auf den Beruf der Elektroplanerin resp. des Elektroplaners und auf die Lehrstellen aufmerksam zu machen. Wir nehmen zudem an mehreren Lehrstellenanlässen teil, die von Schulen organisiert werden. Das gibt uns die Möglichkeit, direkt mit Schülerinnen resp. Schülern und ihren Eltern in Kontakt zu kommen. Dabei haben wir stets das Ziel, die Schülerinnen und Schüler für eine Schnupperlehre zu motivieren, damit sie einen besseren Einblick in den Beruf und den Berufsalltag erhalten.

Linder: Wir versuchen, die Jugendlichen auf allen möglichen Wegen zu erreichen. Die wichtigste Massnahme ist für uns die Präsenz in den digitalen Medien. Wenn es um die Berufswahl geht, sind auch Eltern ein wichtiger Punkt. Wir organisieren jedes Jahr einen Anlass, an dem Eltern mit ihren Kindern die Möglichkeit haben, unsere Berufe kennenzulernen. Wir sind auch bei Lehrstellenbörsen sowie in den Schulen präsent. Die beste Werbung ist es, wenn wir weiterempfohlen werden. Wenn Bekannte bereits im Unternehmen arbeiten oder gearbeitet haben, dann haben die Jugendlichen schon einen persönlichen Bezug zu uns.

Und wie sieht es generell aus: Welche Massnahmen setzen Sie heute ein, um Fachleute zu finden und in Ihrem Betrieb zu halten?
Linder: Fachleute zu finden, ist sehr schwierig. Wir müssen auf unsere Lernenden setzen. Wir müssen sie zu unseren neuen Fachleuten im Betrieb ausbilden! Um die Mitarbeitenden im Betrieb zu halten, ist die Wertschätzung sehr wichtig. Wir verbringen einen Grossteil unserer Zeit zusammen. Da muss das Arbeitsklima stimmen. Und die Mitarbeitenden müssen merken, dass ihre Arbeit und sie als Menschen wertgeschätzt werden. Zudem muss man den Mitarbeitenden die Möglichkeit geben, sich weiterzubilden, so dass sie sich weiterentwickeln können und im Betrieb eine Perspektive haben. Das ist aus meiner Sicht sehr wichtig.

Rieben: Wir sind bestrebt, unsere Attraktivität als Arbeitgeber stets zu verbessern. Wir suchen immer nach neuen Wegen, uns gegen aussen zu präsentieren, und nutzen dazu auch die Social-Media-Kanäle. Am wichtigsten ist uns, dass wir zufriedene Mitarbeitende im Team haben. Sie sollen sich wohl fühlen, gerne zur Arbeit kommen und die Möglichkeit haben, sich bei uns zu entfalten. Unser Ziel ist es, für unsere Mitarbeitenden der beste Arbeitgeber zu sein. Das sollen sie auch nach aussen tragen. Das ist unsere beste Werbung.

Was hat Sie dazu motiviert, bei Lehrberufe Live! mitzumachen?
Linder: Wir suchen immer wieder neue Wege, um die Jugendlichen auf den Beruf aufmerksam zu machen. Lehrberufe Live! ist dafür eine sehr gute Möglichkeit. Sie können auf diese einfache Art einmal hinter die Kulissen schauen und auch mal Berufe anschauen, über die sie noch nicht viel wissen und bei denen sie nicht sicher sind, ob das etwas für sie wäre.

Rieben: Elektroplanerin resp. -planer ist ein toller, abwechslungsreicher Beruf, aber noch zu wenig bekannt. Deshalb finden wir es wichtig, dass wir diesen Beruf präsentieren können. Lehrberufe Live! bietet eine gute Möglichkeit, um den Beruf authentisch darzustellen.

Was finden Sie bei dieser Art der Berufswerbung besonders wertvoll?
Rieben: Im Gegensatz zu den bekannten Werbevideos wird bei Lehrberufe Live! die Realität dargestellt. Die Lernenden können selbst bestimmen, wie sie den Berufsalltag präsentieren wollen. Und durch den Chat in der Livesendung können die Fragen der Schülerinnen und Schüler direkt beantwortet werden. Zudem können wir auch das Video nach der Live-Sendung weiterverwenden, z.B. für Schnupperlehren.

Linder: Die Art und Weise, wie Jugendlichen ein erster Einblick in den Berufsalltag gegeben wird, ist perfekt. Wir können so sehr viele Jugendliche erreichen. Zusätzlich werden die Berufe von Jugendlichen selbst vorgestellt. Das ist besser, als wenn ein Erwachsener irgendetwas über einen Beruf erzählt. Gut finde ich auch, dass die Jugendlichen im Chat Fragen stellen können. Wir können ihnen so ein noch besseres Bild vom Beruf geben.

Und wie sehen das Ihre Lernenden?
Rieben: Wir haben das Glück, dass wir motivierte Lernende haben, die Freude daran haben, ihren Beruf zu präsentieren.

Linder: Die Lernenden, die wir dafür anfragen, sind immer sehr motiviert und präsentieren gerne ihren Beruf im Alltag. Auch für die Sendung am 12. März haben die Lernenden sofort zugesagt. Sie bereiten sich seriös darauf vor. Für sie ist es eine coole Sache, wenn sie zeigen können, was sie machen. Sie teilen ihre Erfahrungen gerne und haben Spass dabei.

Interview: Laura Kopp
Öffentlichkeitsarbeit

«Das war aber schon immer so: Generationen haben sich schon immer voneinander unterschieden. Schlussendlich muss jeder Lernende individuell gefördert werden.»

Silvia Rieben

Umgang mit Fehlverhalten am Arbeitsplatz

Bei Verdacht auf Fehlverhalten muss der Arbeitgebende die beste Vorgehensweise überlegen. Eine sofortige Kündigung ist nicht immer gerechtfertigt. Wichtig sind eine gründliche Untersuchung und die Legitimität der Überwachung. Reibungspunkte: Arbeitszeugnis und Kündigungsgrund.

Grundsätzlich muss eine sofortige Kündigung durch einen schwerwiegenden Grund gerechtfertigt sein, der das gegenseitige Vertrauen gefährdet und eine gründliche Untersuchung seitens des Arbeitgebers erfordert (Art. 337 OR). Ein blosser Verdacht auf unerwünschtes Verhalten ist in der Regel nicht ausreichend, und Arbeitgeber riskieren, die Rechtmässigkeit ihrer Handlungen nachweisen zu müssen (Art. 8 ZGB).

Im Falle der Unfähigkeit, die Straftat nachzuweisen, riskiert der Arbeitgeber Konsequenzen wie die Zahlung des Lohns bis zum nächsten Kündigungstermin (Art. 337c Abs. 1 OR) und gegebenenfalls eine Entschädigung von bis zu sechs Monatsgehältern (Art. 337c Abs. 3 OR). Die unfallfreie Arbeitsunfähigkeit ist kein Grund für eine sofortige Kündigung gemäss Art. 337 Abs. 3 OR. In Bezug auf die Untersuchungshaft ist das Bundesgericht der Ansicht, dass es keinen gerechtfertigten Grund für eine sofortige Kündigung gibt, solange die Haft nicht mit dem Verhalten im Strafverfahren zusammenhängt. Wenn die Untersuchungshaft jedoch aufgrund einer Straftat erfolgt, könnte sie eine sofortige Kündigung rechtfertigen. Die praktische Herausforderung besteht darin, dass der Arbeitgeber in der Regel zum Zeitpunkt der Anordnung der Untersuchungshaft nicht weiss, ob der Mitarbeitende tatsächlich die Straftat begangen hat und ob er daher aus eigenem Verschulden daran gehindert ist zu arbeiten oder nicht.

Naomi Esposito
Rechtsdienst

Eine ordentliche Kündigung wegen Verdachts auf Fehlverhalten kann als missbräuchlich gelten, besonders wenn sich die Vorwürfe später als unbegründet erweisen, was nicht durch die Liste missbräuchlicher Kündigungsgründe in Art. 336 OR abgedeckt ist.

Es muss nicht immer die Leiter sein

Pro Jahr passieren über 6000 Berufsunfälle mit Leitern. Die Statistik zeigt, dass Abstürze bereits aus geringer Höhe dramatische Folgen haben können. Darum ist es wichtig, beim Arbeiten in der Höhe Alternativen zu prüfen, aber in jedem Fall sichere Leitern zu verwenden.

Leitern sind praktisch im Berufsalltag. Sie sind einfach zu transportieren und im Vergleich zu anderen Hilfsmitteln günstig zu beschaffen. Leider führen sie aber auch zu über 6000 Berufsunfällen pro Jahr, die teilweise dramatische Folgen für die Betroffenen haben.

14 Prozent der Unfälle haben einen Arbeitsausfall von drei oder mehr Monaten zur Folge. Zudem ist bei jeder achten beruflichen IV-Rente ein Leiterabsturz die Ursache. Pro Jahr enden vier Unfälle gar tödlich.

BauAV fordert Alternativen zu Leitern

Gemäss Art. 21 der Bauarbeitenverordnung (www.suva.ch/1796.d) dürfen Arbeiten von tragbaren Leitern aus nur ausgeführt werden, wenn kein anderes Arbeitsmittel in Bezug auf die Sicherheit besser geeignet ist. Weiter ist vorgeschrieben, dass ab einer Absturzhöhe von mehr als 2 Meter Arbeiten von tragbaren Leitern aus nur von kurzer Dauer sein dürfen. «Mit ‹kurzer Dauer› sind Arbeiten gemeint, die in wenigen Minuten erledigt werden können, beispielsweise wenn man eine Lampe aufhängt oder eine Wandschalung anschlägt», erklärt Roland Richli, Experte für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Suva.

Zudem müssen bei Arbeiten, bei denen die Absturzhöhe mehr als 2 Meter beträgt, Absturzsicherungen verwendet werden. «Grundsätzlich ist in einem solchen Fall die tragbare Leiter das falsche Arbeitsmittel und es sind sichere Alternativen zu verwenden, beispielsweise Rollgerüste, Hubarbeitsbühnen oder mobile Podestleitern», sagt Richli.

Leiter ist nicht gleich Leiter

Im Gegensatz zu Bock- und Anstellleitern bieten leichte Plattformleitern mehr Sicherheit. Grund dafür ist, dass leichte Plattformleitern einen standhaften Arbeitsplatz ermöglichen. Zudem steht man dank der grossen Plattformfläche und den breiten Stufen sicher auf dieser Leiter. Die Haltebügel ermöglichen einen komfortablen Auf- und Abstieg und geben zusätzlich Halt beim Arbeiten. Darüber hinaus steht die Leiter aufgrund ihres breiten Leiterfusses sicher auf dem Boden. Leichte Plattformleitern eignen sich für punktuelle, nicht flächenorientierte Arbeiten bis zu einer Absturzhöhe von 2 Metern.

Adrian Vonlanthen Suva

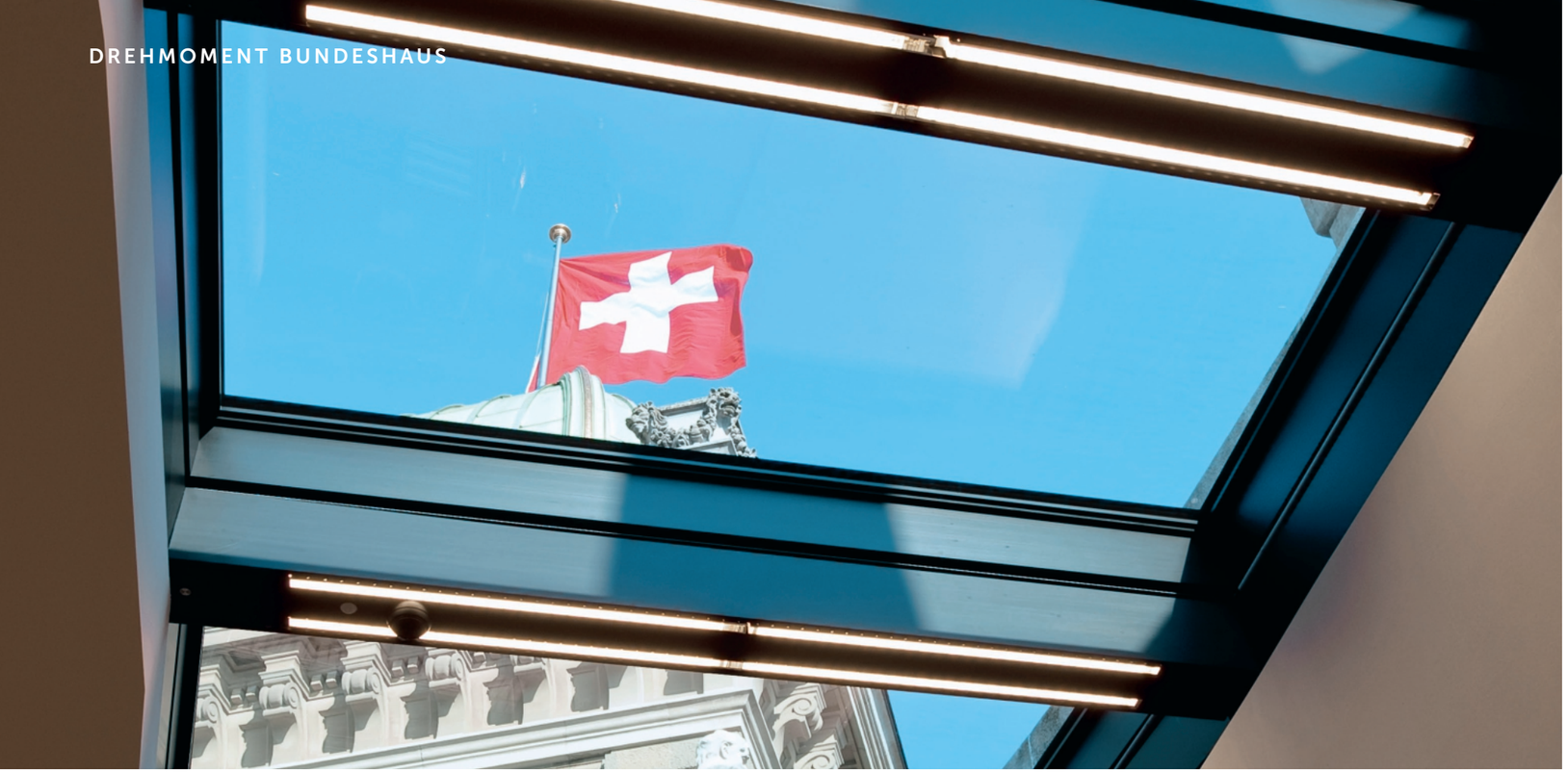
Weitere Informationen

Merkblatt «Tragbare Leitern und Tritte» (www.suva.ch/44026.d)

Checkliste «Tragbare Leitern und Tritte» (www.suva.ch/67028.d)

Foto: © Suva

Plattformleitern bieten mehr Sicherheit als Bock- oder Anstellleitern.



NATIONALRAT
MATTHIAS SAMUEL JAUSLIN
BERICHTET

Grundlegende Überarbeitung unumgänglich

Unbemerkt von den Medien hat die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) am 21. Februar 2024 einen kritischen Bericht[1] über das Eidgenössische Starkstrominspektorat (ESTI) veröffentlicht. Dieser beschränkt sich nicht nur auf finanzielle Fragen, sondern macht klare Aussagen zu weiteren Positionen. Unsere Branche muss sich intensiv mit den anstehenden Pendenzen befassen.

«Der Bericht der EFK zeigt auf, dass Gesetz und Verordnungen teilweise widersprüchlich sind.»

Matthias Samuel Jauslin

Vorweg: Das ESTI macht einen hervorragenden Job und die Mitarbeitenden tragen mit ihrer gewissenhaften Arbeit wesentlich zum sicheren Betrieb von Elektroanlagen und zur Minimierung von Elektrounfällen bei. Leider ist sich die Bevölkerung dieser indirekten Dienstleistung nicht bewusst, obwohl jede Person praktisch rund um die Uhr in irgendeiner Form auf ein sicheres Stromnetz zugreift. Doch genügen die gesetzlichen Grundlagen auch in Zukunft und tragen den immer komplexer werdenden Anlagen Rechnung? Und kann das ESTI seine Aufgaben gezielt abarbeiten?

«Aufgrund der erfolgten Umsetzung der Empfehlungen sieht der Bundesrat keinen Bedarf, weitere Massnahmen einzuleiten (...)», antwortete der Bundesrat 2019 auf meine Fragen zur Organisation und Unabhängigkeit des ESTI. Auch in einer weiteren Interpellation von Nationalrat Wettstein (Kanton Solothurn) aus dem Jahr 2021 hält der Bundesrat fest, dass eigentlich alles im grünen Bereich sei und die vom UVEK eingesetzte Koordinationskommission Starkstrominspektorat (KKS) die amtliche Tätigkeit des ESTI überwache. Eigenartigerweise wurde diese Aufsicht nur ein Jahr später direkt dem Bundesamt für Energie (BFE) übertragen und die KKS per 2022 aufgelöst. Der Bundesrat weist in seiner Antwort auch noch darauf hin, dass er das BFE beauftragt habe, Optimierungen zu prüfen. Gleichzeitig weist er darauf hin, dass das Parlament erst kürzlich eine Revision des Elektrizitätsgesetzes verabschiedet habe und eine weitere Überarbeitung des Gesetzes nicht im Vordergrund stehe. Das ist eine faule Antwort, denn die Anpassungen betrafen nur die Zuständigkeit für die Bewilligungen im Zusammenhang mit den Stromnetzen und eine notwendige Anpassung im Bereich des Datenschutzes.

Auch die EFK, wahrlich keine geballte Ansammlung von Elektrofachleuten, kommt zu einem ganz anderen Schluss: «Das Elektrizitätsgesetz und die zugehörigen Verordnungen sind reformbedürftig.»[1] Der Bericht der EFK zeigt auf, dass Gesetz und Verordnungen teilweise widersprüchlich sind und eine grundlegende Überarbeitung der gesetzlichen Grundlage unumgänglich ist. Eigentlich nicht verwunderlich, stammt das Gesetz doch aus dem Jahr 1902 und Solaranlagen oder intelligente Ladestationen für Elektrofahrzeuge dienten dem Gesetzgeber damals kaum als Inspiration.

Aufhorchen lässt auch eine weitere Passage im Bericht: «Zudem lässt die aktuelle Gesetzeslage Risiken für mögliche Wettbewerbsverzerrungen zu. Netzbetreiber können eigene Unternehmen mit Kontrollarbeiten betrauen.»[1] Und weiter: «Die EFK empfiehlt, eine grundlegende Überarbeitung der Rechtsgrundlagen für die Erstellung und den Betrieb von elektrischen Anlagen zu initialisieren.»[1]

Da wartet viel Arbeit und man darf gespannt sein, wer welche Interessen einbringen kann. Seitens des Bundesamtes für Energie ist man sich endlich bewusst, dass die gesetzlichen Grundlagen nicht mehr zeitgemäss sind und dass Reformbedarf besteht. Es gibt aber weder einen Zeitplan, noch hat eine Konsultation des Departements zur Thematik stattgefunden. Unsere Branche ist gut beraten, nicht abzuwarten, sich klar zu positionieren und sich aktiv einzubringen.

[1] Quelle: EFK-Bericht 973.23323

Matthias Samuel Jauslin ist seit 2015 Mitglied des Nationalrats, Mitglied der Kommissionen für Verkehr und Fernmeldewesen KVF sowie der Geschäftsprüfungskommission GPK. Er ist Geschäftsführer und Hauptaktionär eines Unternehmens, das im Bereich Elektroanlagen, Telematik und Automation tätig ist.

Foto: © 2012 Béatrice Devènes

Konstante Einschätzungen

Das Baugewerbe sieht im ersten Quartal kaum Veränderungen bei der Geschäftslage. Auch die Elektrobranche bleibt konstant in ihrer Einschätzung. Dies zeigen die neuesten Ergebnisse der Konjunkturumfrage der Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich vom Februar 2024.

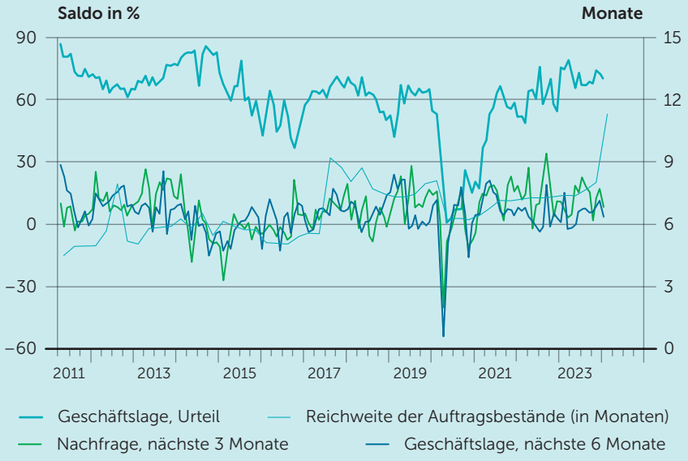
Sowohl das Bauhauptgewerbe als auch das Ausbaugewerbe halten an ihrer Einschätzung über die Geschäftslage fest: Gegenüber der letzten Umfrage im Oktober 2023 sind kaum Veränderungen im Urteil festzustellen. Auch hinsichtlich Nachfrage sind kaum Veränderungen zu beobachten, wobei das Ausbaugewerbe sie etwas verhaltener beurteilt als das Bauhauptgewerbe.

Bei den Prognosen für die Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten ist das Ausbaugewerbe ebenfalls etwas zurückhaltender als noch in der Vergangenheit, obwohl bei der erwarteten Nachfrage der nächsten drei Monate kaum eine Veränderung zu sehen ist. Dies dürfte nicht zuletzt auf die gestiegene Auslastung der Geräte und Maschinen und den weiterhin grassierenden Arbeitskräftemangel zurückgehen.

So verzeichnet die Elektrobranche einen sprunghaften Anstieg der Auftragsbestände von acht auf elf Monate. Rund drei Viertel der befragten Elektrobetriebe beklagen einen Mangel an Arbeitskräften, während gleichzeitig die Engpässe bei den technischen Kapazitäten zunehmen. Betreffend Ertragslage bleibt die Branche aber guter Dinge und prognostiziert für die nächsten drei Monate zumindest gleichbleibende Ergebnisse.

Michael Rupp
Öffentlichkeitsarbeit

Konjunkturumfrage Elektroinstallationsmarkt Schweiz



Konjunkturumfrage KOF

Die Konjunkturumfrage der KOF stellt für EIT.swiss ein wichtiges Instrument zur Einschätzung der Lage der Elektrobranche dar. Um die Datenlage weiter zu verbessern, bitten wir Sie, sich ebenfalls an der Umfrage zu beteiligen.

Alle entsprechenden Unterlagen finden Sie auf der **kof.ethz.ch/umfragen/konjunkturumfragen/konjunkturumfrage-baugwerbe.html**

Weiterbildungs-angebot

EIT.swiss bietet seinen Mitgliedern ein sehr umfangreiches Weiterbildungsangebot an. Im Bereich Elektro-Fachkurse finden Sie auch Seminare, die als Weiterbildung für Bewilligungsträger gemäss NIV zählen. Unsere Seminare decken die folgenden Bereiche und Themen ab:

- Elektro-Fachkurse
- NPK
- Arbeitssicherheit
- Telematik und Gebäudetechnik
- Digitalisierung
- Führungskurse
- Recht/GAV

Über den nebenstehenden QR-Code gelangen Sie direkt auf die EIT.swiss-Seminarwebseite, wo alle Seminare, Termine und Durchführungsorte aufgeführt sind und Sie sich jederzeit anmelden können.

Haben Sie Fragen oder brauchen Sie eine Beratung, sind wir gerne für Sie da: **seminar@eit.swiss**

Highlights aus dem aktuellen Kursangebot

Wirtschaftlich sinnvolle Ressourcenoptimierung durch digitalisierte Prozesse
In diesem Seminar werden die wichtigsten Grundlagen des digitalen Bauens kurz und prägnant erörtert. Herausforderungen und Lösungsansätze der verschiedenen digitalen Hilfsmittel werden im Plenum besprochen und es erfolgt die Erarbeitung bestmöglicher Anwendungsfälle, die zur Entscheidungsgrundlage führen. Dieses Seminar wird mit Unterstützung von EnergieSchweiz durchgeführt.
www.eitswiss.ch/de/seminare?q=RdP-

Agile Führung
Digitale Transformation, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen stellen Unternehmen vor immer neue Herausforderungen. Damit sie möglichst schnell auf diese reagieren können, braucht es neue Führungsmodelle. Bei der agilen Führung steht das Team im Mittelpunkt. In unserer Weiterbildung erfahren Sie, wie Sie Ihr Team agil, erfolgreich und selbstorganisiert führen können.
www.eitswiss.ch/de/seminare?q=faf-

Arbeitstechnik und Zeitmanagement
Immer mehr soll in immer kürzerer Zeit erledigt werden, möglichst ohne Qualitätseinbussen. Damit dies gelingt, braucht es eine gute Selbstorganisation. Eine zeitsparende Arbeitstechnik und ein intelligentes Zeitmanagement werden deshalb immer wichtiger. Lernen Sie in diesem Seminar, wie Sie Ihre Arbeit gut einteilen und sinnvoll planen.
www.eitswiss.ch/de/seminare?q=faz-

Das komplette Kursangebot mit allen verfügbaren Terminen und Durchführungsorten finden Sie jederzeit online unter **eit.swiss/seminare**

Erfolgreich bestanden!

Elektroprojektleiter, BE235 / 21.11.2023–22.11.2023
Büchi Tom 9242 Oberuzwil
Federer Mathias 9212 Arnegg
Gatto Vincenzo 8756 Mitlödi
Germanier Léonard 1966 Luc
Lang Sandro 4652 Winznau
Leubin Fabian 4114 Hofstetten
Mijailovic Filip 6142 Gettnau

Elektroprojektleiter Installation und Sicherheit, BPEL115 / 31.10.2023–01.11.2023
Bänziger Maic 9115 Dicken
Eggenschwiler Patric 9204 Andwil SG
Gross Stefan 3270 Aarberg

Elektroprojektleiter Installation und Sicherheit, BPEL110 / 02.11.2023–03.11.2023
Farovini Gabriele 23029 Villa di Chiavenna Sondrio (I)
González Oliver 4127 Birsfelden
Petkovic Nemanja 8152 Glattbrugg
Vecchi Marvin 4324 Obermumpf

Elektroprojektleiter Installation und Sicherheit, BPEL111 / 07.11.2023–08.11.2023
Dos Santos Matias Axel 1372 Bavois
Emini Besart 1302 Vufflens-la-Ville
Giezendanner Loris 9444 Diepoldsau
Kurtaj Djellor 8965 Berikon
Pont Samuel 3960 Sierre
Rahmanovski Samir 8482 Sennhof
Schwarz Dominik 8212 Neuhausen am Rheinfall

Elektroprojektleiter Installation und Sicherheit, BPEL112 / 09.11.2023–10.11.2023
Carvalho Cordeiro Cristovao 1957 Ardon
Fiumedinisi Dario 5306 Tegerfelden
Hofer Felix 3054 Schüpfen
Labagnara Damiano 1183 Bursins
Perez David 1020 Renens
Perkovic Goran 5312 Döttingen
Rindisbacher Florian 4942 Walterswil
Salzmann Cedric 3434 Landiswil
Wahlen Michel 3154 Rüschegg Heubach
Wegmüller Patrick 3114 Wichtrach

Elektroprojektleiter Installation und Sicherheit, BPEL113 / 14.11.2023–15.11.2023
Bucher Markus 6468 Attinghausen
Buchs Flavio 9016 St.Gallen
Fuchs Dimitrij 3175 Flamatt
Fuchs Valentin Damian 6173 Flühli
Günter Sven 6017 Ruswil
Marty Simon 8840 Einsiedeln
Nick Thomas 4616 Kappel
Scheiwiller Nico 8737 Gommiswald
Schlegel Robin 8897 Flumserberg
Villiger Pascal 8737 Gommiswald
Weingart Livio 3268 Lobsigen
Willa Gian-Andrea 6170 Schüpfheim

Elektroprojektleiter Installation und Sicherheit, BPEL114 / 16.11.2023–17.11.2023
Bieri Markus 3132 Riggisberg
Dätwyler Roman 4104 Oberwil
Donner Jonas 8855 Nuolen SZ
Häni Patrik 8620 Wetzikon ZH
Heinrich Dario 8853 Lachen
Krauss Tizian 8408 Winterthur
Lengweiler Marco Simon 8500 Frauenfeld
Pejic Aleksandar 8048 Zürich
Righes Dario 8200 Schaffhausen
Timper Matthias 6110 Wolhusen

Elektroprojektleiter Installation und Sicherheit, BPEL116 / 16.01.2024–17.01.2024
Bucher Dario 5737 Menziken
Dedushi Emir 8957 Spreitenbach
Fellmann Sven 6234 Triengen
Muff Sebastian 6206 Neuenkirch
Schuler Lukas 6410 Goldau
Trailovic Aleksandar 8340 Hinwil

Elektroprojektleiter Installation und Sicherheit, BPEL117 / 18.01.2024–19.01.2024
Baumann Lars 9326 Horn
Haberthür Matthias 4494 Oltingen
Koster Philipp 8586 Andwil
Leber Kimon 3006 Bern
Mazenauer Fabian 9204 Andwil
Rensch Dionys 7000 Chur
Romano Dario 9037 Speicherschwendi
Vlajcic Bernard 8589 Sitterdorf

Elektroprojektleiter Installation und Sicherheit, BPEL118 / 23.01.2024–24.01.2024
Hüppin Leo 8055 Zürich
Kiener Mino 3280 Murten
Mittelholzer Ramon 9500 Wil SG
Ritler Kilian 3627 Heimberg
Schär Nicola André 3600 Thun
Schär Philip 3303 Zuzwil

Elektroprojektleiter Installation und Sicherheit, BPEL119 / 25.01.2024–26.01.2024
Angele Vivienne 8409 Winterthur
Chiffelle Nathan 2523 Lignières
Clottu Ryan 1417 Essertines-sur-Yverdon
Dietsche Sven 8102 Oberengstringen
Hegi Raphael 5274 Mettau
Maret Joé 1936 Verbier
Merkel Lorenz 8910 Affoltern am Albis
Treichler Lucas 8404 Winterthur
Vidakovic Milomir 6210 Sursee
Volken Jann Bernhard 3984 Fieschertal

Elektro-Sicherheitsberater, BS568 / 21.11.2023
Mihailovic Nikola 8180 Bülach
Mohn Beat 8957 Spreitenbach
Zeka Leutrim 8953 Dietikon

Dipl. Elektroinstallateur, HE233 / 23.11.2023–24.11.2023
Beciragic Alaga 6015 Luzern
Häfliger Christian 8840 Einsiedeln
Kaya Mehmet 8153 Rümlang
Salvatore Mario 3012 Bern
Senn Benjamin 8105 Regensdorf

Dipl. Elektroinstallateur, HE234 / 28.11.2023–29.11.2023
Fehlmann Sascha 5103 Wildegg

Elektroinstallations- und Sicherheitsexperte, HFPEL38 / 16.01.2024–17.01.2024
Bick Rolf 9402 Mörschwil
Ming Marco 6078 Lungern
Montalta Silvan 7018 Flims Waldhaus
Rajic Vedran 8962 Bergdietikon
Solèr Sebastian 7151 Schluein
von Moos David 6078 Lungern

Praxisprüfung gemäss NIV, PX83 / 31.10.2023–01.11.2023
Barbatti Daniele 6855 Stabio
Grassi Andrea 6648 Minusio
Ricciardi Michele 6933 Muzzano

Praxisprüfung gemäss NIV, PX84 / 28.11.2023–29.11.2023
Kluser Sandro 3184 Wünnewil
Steiger Christian 3072 Ostermundigen

Praxisprüfung gemäss NIV, PXP4 / 18.01.2024–19.01.2024
Gurt Marco 7206 Igis
Scherler Remo 3627 Heimberg

Praxisprüfung gemäss NIV, PXP3 / 30.01.2024–31.01.2024
Steinmann Dario 8932 Mettmenstetten
von Aarburg Joel 6362 Stansstad

Prüfungs-anmeldung

EIT.swiss organisiert regelmässig Prüfungen im Bereich der höheren Berufsbildung. Kandidatinnen und Kandidaten können sich während des ganzen Jahres dazu anmelden.

Als Träger der höheren Berufsbildung ist EIT.swiss für die Durchführung der höheren Fachprüfungen, der Berufsprüfungen und der Praxisprüfung verantwortlich. Diese finden jährlich während mehrerer Prüfungsperioden statt. Kandidatinnen und Kandidaten, welche die Zulassungsbedingungen erfüllen, können sich über die Webseite von EIT.swiss während des ganzen Jahres zu den Prüfungen anmelden. Das Zeitfenster für den Prüfungstermin liegt innerhalb von 3–6 Monaten nach der Prüfungsanmeldung. Sollte der angebotene Termin nicht bestätigt werden, so ist zwingend eine Neuanmeldung zur Prüfung notwendig. Mit der Prüfungsanmeldung bestätigen die Kandidatinnen und Kandidaten, prüfungsbereit zu sein und einen Termin innerhalb des bekannt gegebenen Zeitfensters wahrnehmen zu können. Die Einhaltung der 30-Tage-Frist macht die ursprünglichen Stichtage irrelevant.

Den Zulassungsentscheid erhalten angemeldete Kandidatinnen und Kandidaten ca. 30 Tage nach der Prüfungsanmeldung. Detaillierte Informationen zu den Prüfungsausschreibungen und den Prüfungen sind auf der Webseite von EIT.swiss zu finden:

Berufsprüfung

Praxisprüfung

Höhere Fachprüfung

Bei Fragen rund um die Prüfungen der höheren Berufsbildung stehen die Mitarbeitenden von EIT.swiss selbstverständlich gerne per Mail zur Verfügung (HBB@eit.swiss).

NPK 2025: Aufhebung BIM-Kapitel

Die in den letzten NPK-Ausgaben veröffentlichten BIM-Kapitel 581, 582, 587 und 588 werden ab der Ausgabe 2025 nicht weitergeführt.

Die in den letzten NPK-Ausgaben veröffentlichten BIM-Kapitel 581, 582, 587 und 588 werden ab der Ausgabe 2025 nicht weitergeführt.

Vor gut fünf Jahren war der Begriff «BIM» in der gesamten Baubranche allgegenwärtig und erste reale Anwendungsansätze konkretisierten sich. Seither hat sich EIT.swiss zum Ziel gesetzt, in Sachen BIM eine Vorreiterrolle einzunehmen und die Methode branchenspezifisch in den NPK zu integrieren.

Damit die bisherigen, etablierten Kapitel in gewohnter Art und Weise angewendet werden können, wurden auf der Basis der Installationsteil-Positionen vier neue Kapitel veröffentlicht.

Dieses Vorgehen hat sich bewährt. Dank der Zusammenarbeit mit Vorreiterpartnern und Frühanwendern aus der Praxis konnten wertvolle Rückmeldungen und Erfahrungen gesammelt werden. Zudem konnten die in den neuen Kapiteln enthaltenen Installationsteil-Positionen kontinuierlich zur Verknüpfung mit den Bauteilen aus Modellierungsprogrammen ausgerichtet werden.

Folgende Erkenntnisse konnten bei Anwendung der BIM-Methode gewonnen werden:

- Die Anwendung verlangt keine substanzielle Anpassung der Leistungspositionen.
- Das Kalkulationsschema von EIT.swiss bietet per se die Möglichkeit der Berücksichtigung der BIM-Methode.
- Die Anbindung an Modell-Bauteile kann bei Bedarf mit allen Kapiteln gewährleistet werden.

Aufgrund dieser Gegebenheiten werden die vier BIM-Kapitel auf den NPK 2025 wieder aufgehoben.

Weitere Informationen folgen zu gegebener Zeit. Ein kleiner Hinweis sei aber schon erlaubt: BIM-Projekt-Ausschreibungen für Ausführungen ab 2025 werden idealerweise mit den etablierten Kapiteln 583 bis 586 erfasst.

Christian Carangelo
Technik & Betriebswirtschaft

Revision der Grundbildungen

Bei der brancheninternen Anhörung war das Interesse der Mitglieder an den revidierten Bildungserlassen spürbar.

Vom 21. Dezember 2023 bis 9. Februar 2024 hatten die Mitglieder von EIT.swiss Zeit, sich in einer Umfrage zu den Bildungsplänen und den dazugehörenden Bildungsverordnungen zu äussern. Diese Umfrage stiess auf grosses Interesse: Über 200 Mitgliedsbetriebe aus der deutschen, der französischen und der italienischen Schweiz nahmen daran teil. Die Bildungserlasse wurden aufgrund der Rückmeldungen finalisiert und den Delegierten zur Genehmigung vorgelegt. Damit wurde ein weiterer wichtiger Meilenstein erreicht. Die Vorbereitungen für die Erarbeitung der Umsetzungsdokumente laufen. Auch dafür wird es wieder einige Workshops geben. Diese werden ab Sommer 2024 durchgeführt.

Kommission für Arbeitssicherheit

An ihrer ersten Sitzung 2024 hat die Kommission für Arbeitssicherheit KAS zusammen mit Vertretenden des VSD und von Batisec die Weiterentwicklung der Branchenlösung für Gebäudetechnik diskutiert.

Dabei wurde u.a. das Thema lebenswichtige Regeln für Baugerüste als mögliches Jahresthema 2025 besprochen. Weiter debattierte die KAS über mögliche neue Kursangebote für Batisec, darunter ein Modul für einen Mitarbeitersicherheitskurs zur Schulung des Umgangs mit Standardgefahren im Sicherheitskonzept gemäss BauAV, die möglichst baldige Einführung der Erfa-Gruppen und die Einführung von Audits nach Anforderungen der EKAS. Weiter tauschte sich die KAS über die Themen Auswahl von Lernenden, sanitäre Anlagen, Augenduschen und Baustellenapotheken aus.

Delegierten-versammlung

Die Delegiertenversammlung (DV) fand am 25. April 2024 im Kursaal im Bern statt. An dieser DV entschieden die Delegierten unter anderem über die Bildungspläne, die Bildungsverordnungen und die Ausgestaltung des Qualifikationsverfahrens der revidierten Grundbildungen. Damit wurde ein weiterer wichtiger Meilenstein des Projekts BiV02022+ erreicht. Auf der Tagesordnung stand auch die Jahresrechnung 2023. Und natürlich wurden die Delegierten auch über weitere Projekte im Bereich Berufsbildung und über die laufenden Verhandlungen mit den Sozialpartnern für den Gesamtarbeitsvertrag ab 2024 informiert.

General-versammlung

Die diesjährige Generalversammlung (GV) findet am 22. Juni 2024 in Baden statt. Neben dem Jahresbericht und der Wiederwahl einiger Vorstandsmitglieder stehen auch die Statuten und Reglemente auf der Tagesordnung. Die Statuten werden im Auftrag der Delegierten revidiert. Der Vorstand nutzte diese Gelegenheit, um die 2019 in Kraft gesetzten Dokumente zu prüfen und wo nötig zu ändern. Im ersten Quartal dieses Jahres hatten die Mitglieder die Möglichkeit, sich zu den angedachten Änderungen zu äussern.

eit.swiss/gv

Vorstand

An seiner Klausur vom 22. und 23. Januar 2024 beschäftigte sich der Vorstand mit künftigen Schwerpunkten der Verbandstätigkeiten und der Verbandsstrategie. Dazu liess er sich den 2017 vollzogenen Strategieprozess und seine Umsetzung vorstellen. Es kristallisierten sich vier Themen heraus, nämlich Berufsbildung, NIV, Zusammenarbeit sowie Strukturen und Prozesse.

Betreffend Statuten- und Reglementsrevision diskutierte der Vorstand die Rückmeldungen der Sektionen und finalisierte die Änderungsvorschläge, die den Mitgliedern im Februar 2024 zur Vernehmlassung unterbreitet wurden. Weiter gab er das Budget für das Virtual-Reality-Projekt «Volt» zur Verbesserung der Ausbildung betreffend Erstprüfung frei. Zudem genehmigte der Vorstand das Konzept Berufsmeisterschaften der Elektrobranche. Es dient der Vereinheitlichung bei der Durchführung von Berufsmeisterschaften auf regionaler und nationaler Ebene.

Der Vorstand wählte zwei neue Mitglieder, Markus Zurbuchen und Mauro Rebsamen, in die Kommission für non-formale Bildung (KNB). Cédric Riwar wurde als Nachfolger von Andreas Egli als Arbeitgebervertreter in den Stiftungsrat des Sozialfonds EIT.swiss gewählt.

An der Sitzung vom 5. März 2024 beschäftigte sich der Vorstand mit den Ergebnissen der brancheninternen Anhörung des Projekts BiVo2022+ und den finalisierten Bildungserlassen. Diese wurden den Delegierten an der Delegiertenversammlung vom 25. April 2024 zur Genehmigung vorgelegt. Die Geschäftsstelle wurde beauftragt, die Möglichkeiten verschiedener digitaler Plattformen für die Grundbildung zu prüfen und einen Projektauftrag zu erstellen.

Der Vorstand genehmigte die Jahresrechnung 2023 des Berufsbildungsfonds EIT.swiss und verabschiedete die Jahresrechnung 2023 von EIT.swiss.

Im Weiteren entschied der Vorstand, dass Vorabklärungen für den Aufbau des Fachbereichs Elektroplanung (FBEP) getätigt werden sollen. Den Vorsitz des FBEP übernimmt Manfred Ulmann. Die vor zwei Jahren gewählten Mitglieder der Kommission für Bildung und Qualitätsentwicklung (B&Q) Elektro und GI stellten sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung und wurden vom Vorstand wiedergewählt.

Französisch-schweizerisches Treffen

Ein Begegnungstag wurde im Ausbildungszentrum der Association Cours des Installateurs-Électriciens Genevois (CIEG) organisiert.

Ziel dieser Initiative war, Lernende des CIEG-Ausbildungszentrums für Elektroinstallateure mit einer Schülerdelegation der Schneider-Electric-Schule in Grenoble zusammenzubringen. Die Schüler aus Grenoble wurden im CIEG empfangen, wo ihnen Marco Oliveira, ein Lehrer des Zentrums, die Installationen vorstellte und detaillierte Erklärungen zum dualen Schweizer Ausbildungssystem gab.

Ein Team von lokalen Schneider-Electric-Betriebsmitarbeitern war ebenfalls angereist, um ihnen die Produkte und Technologien zu zeigen, die der Hersteller in der Schweiz und weltweit entwickelt hat.

Am späten Vormittag empfing Frank Kieffer, Direktor der EM-Elektro-Material-Niederlassung in Genf, die Gruppe, um die Funktionsweise eines Vertriebszentrums für Elektromaterial zu erläutern. Der Besuch endete mit einem von EM spendierten Mittagessen.

Der Nachmittag fand bei Swissohm statt, mit einem Programm, das von Maxime Crépin, dem Direktor des Unternehmens, und seinem Team sorgfältig zusammengestellt worden war. Die von den Organisatoren gezogene Bilanz war durchwegs positiv, mit begeisterten Reaktionen der Jugendlichen des CIEG auf dieses Treffen. Sie werden mit Freude am «Rückspiel» in Grenoble teilnehmen.

eit.geneve, cieg.ch

Jahresbericht 2023

Im Jahresbericht erfahren Sie, welche Themen den Verband 2023 besonders beschäftigten. Er erscheint in einer neuen Form.

Das Jahr 2023 war geprägt von personellen Wechseln im Vorstand und in der Geschäftsstelle. An der Freude und Motivation, im Dienste der Elektrobranche und der Mitglieder von EIT.swiss zu stehen, hat dies aber nichts geändert. Das zeigt sich auch an den zahlreichen Aktivitäten und Projekten des vergangenen Jahres. Das Revisionsprojekt BiVo2022+ wurde vorangetrieben, das Thema Gebäudeinformatik durch eine Roadmap gestärkt, die Fachkompetenz im Bereich VDC vertieft und die Imagekampagne erfolgreich abgeschlossen.

eit.swiss/jb23de

Rückblick und Save the Date Branchentag

Am 16. Januar 2024 hat der dritte EIT.swiss-Branchentag im Kursaal Bern stattgefunden. Wie in den vergangen Jahren hat auch dieses Mal Nicole Glaus durch den Tag geführt.

Über hundert Teilnehmende, davon gut ein Drittel per Livestream, nutzten die Gelegenheit, um sich über Themen aus den Bereichen Branchenimage, Mitarbeitendengewinnung und -bindung sowie neue Geschäftsfelder für die Branche zu informieren. Am Vormittag sprachen Michael Jacobsen und Alessandra Coduri-Scherrer über die Anforderungen der Jungen an die Lehrbetriebe und die Rolle der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner. Im Anschluss präsentierte Jean-Daniel Roth seine repräsentative Fachkräfteumfrage bei KMU in der Deutschschweiz und identifizierte dabei mögliche Instrumente, wie neue Mitarbeitende gewonnen werden können. Thomas Helder erzählte über die Erfahrungen, die sein Elektrobetrieb mit der Einführung der 4-Tage-Woche machte. Und Simone Bonilla zeigte, welche Strategien KMU beim Employer Branding verfolgen können.

Der Nachmittag widmete sich ganz den technologischen Entwicklungen. Der Futurologe Georges T. Roos skizzierte die treibenden Megatrends, die die Zukunft gestalten und für die Elektrobranche neue Chancen bieten. In einem pointierten Referat zeigte Lino Guzzella in der Folge die Bedeutung der Energieversorgung als Rahmenbedingung der Elektrobranche. Aufbauend auf diesen Ausführungen konnte im Anschluss Martin Jakob konkrete Geschäftsmöglichkeiten für die Branche aufzeigen.

Save the Date

Reservieren Sie sich schon das Datum für den nächsten Branchentag. Dieser wird am **6. Februar 2025** wieder im Kursaal stattfinden. Neben interessanten Referaten erwarten Sie spannende Workshops und die grosse HBB-Feier im Anschluss an den Branchentag.

Ineltec ist zurück

Am 11. und 12. September 2024 versammelt die neulancierte ineltec die Schweizer Elektrobranche in der Messe Zürich.

Produktneuheiten, Wissenstransfer und persönlicher Austausch stehen im Fokus des neuen Konzepts. 1975 ins Leben gerufen war die ineltec über 40 Jahre lang der Treffpunkt der Schweizer Elektroszene. 2017 das letzte Mal regulär durchgeführt realisieren Junior Brand Director Noëlle Marti und das ineltec-Messeteam dieses Jahr einen Neuanfang. Zielgruppenfokussiert, auf zwei Tage und in der Grösse reduziert soll neu in Zürich der Restart gelingen.

Lebendige Marktplätze mit Veranstaltungen und Bistro ergänzen den Ausstellungsbereich. Auch Vortragsräume stehen für Präsentationen zur Verfügung. Branchenverbände, Bildungsinstitutionen und Aussteller definieren das gemeinsame Programm. Ob ein kurzes Referat zu innovativen Lösungen oder ein moderierter Talk mit Experten – die ineltec reloaded versteht sich als Plattform für Inspiration, Austausch und Wissensvermittlung.

ineltec.ch

Paolo Franchini El. Ing. BSc BFH –
Geschäftsführer Edmondo Franchini SA

Eine Reise durch Mythen und Klischees

In den letzten Jahren hat die Schweiz eine Revolution im Automobilsektor erlebt, und mit der zunehmenden Verbreitung von Elektrofahrzeugen scheint sich eine neue Mobilitätslandschaft herauszubilden. Im Jahr 2023 waren 20,7 % der neu zugelassenen Autos elektrisch, und allein im Tessin stiegen die Neuzulassungen von Elektroautos im Vergleich zu 2022 um 24 %.

Die Begeisterung und die Erfolge müssen sich jedoch die Bühne mit den üblichen falschen Mythen teilen, Argumenten, die oft unbegründet, aber immer trendy sind. In einem davon, das mir aufgefallen ist, weil es sich so schnell verbreitet hat, wird behauptet, dass sich die Batterien von Elektroautos in einem dreistündigen Stau im Schnee vollständig entladen würden, so dass die Fahrer ohne Heizung, Scheibenwischer, Radio oder GPS in der Kälte stehen würden. Ich frage: Ist das ernst gemeint? Ich stimme zu, dass Batterien bei niedrigen Temperaturen an Effizienz verlieren – laut einer Studie der Technische Hochschule Mailand bis zu 20% bei –10°C – aber wenn das Szenario wirklich so apokalyptisch wäre, würde dann Norwegen, ein notorisch kaltes Land, bei der Einführung von Elektroautos führend sein? Ich bezweifle es! Nur zum Vergleich: Norwegen war das erste Land der Welt, das den Verkauf von Benzin- und Dieselautos ab 2025 verbot; 2023 waren 77,5 % aller neu zugelassenen Autos Elektroautos, und im Dezember desselben Jahres erreichte der Gesamtanteil der Elektroautos auf den Strassen 20 %. Muss ich noch mehr dazu sagen?

Vielleicht meine liebsten Fake News – wird gemunkelt, dass Elektromotoren gefährliche Magnetfelder erzeugen, die unsere Städte verschmutzen. Beunruhigend, nicht wahr? Nach den Ergebnissen des EM-Safety-Projekts der Europäischen Union, bei dem die Magnetfeldstärke im Innenraum mehrerer Elektroautos gemessen wurde, ist diese mit 0,2 µT geringer als die von vielen herkömmlichen Haushaltsgeräten wie Haartrocknern (0,5 µT) und Staubsaugern (0,3 µT). Ein bisschen weniger Sensationslust würde nicht schaden.

Als Fachmann in der Branche und Liebhaber des Fortschritts kann ich nicht umhin, in all diesen Geschichten ein gemeinsames Element zu erkennen, nämlich die menschliche Zurückhaltung gegenüber Veränderungen, die einen fruchtbaren Boden für urbane Legenden bildet, die dem Fortschritt im Wege stehen wie Efeu an einer Wand.

Ich möchte jedoch zum Nachdenken darüber anregen, dass der Übergang zur Elektromobilität bereits begonnen hat und nicht mehr aufzuhalten ist. Vernetzte und autonome Elektroautos könnten schon bald die intelligenten Städte der Zukunft bevölkern und zusammen mit Sonnenkollektoren, Batterien und Wärmepumpen zu ihrem charakteristischen Element werden. Und diese Zukunft ist keine ferne Fata Morgana, sie findet bereits heute statt!

IMPRESSUM Fachmagazin von EIT.swiss 4. Jahrgang, erscheint 4× jährlich, Druckauflage 3100 Ex. **Herausgeber** EIT.swiss, Limmatstrasse 63, 8005 Zürich, www.eit.swiss, OA@eit.swiss **Öffentlichkeitsarbeit EIT.swiss** Laura Kopp, Verena Klink **Redaktion** René Senn, Insenda GmbH, Bahnhofstrasse 88, 8197 Rafz, +41 52 214 14 22, redaktion@etrends.ch **Mitarbeit an dieser Ausgabe** Annette Jaccard **Verlagsverantwortung** Jürg Rykart, Medienart Solutions AG, Oberneuhofstrasse 5, 6340 Baar, +41 41 727 22 00, info@medienartsolutions.ch, www.medienartsolutions.ch **Designkonzept** Medienart AG, Martin Kurzbein, 5000 Aarau, www.medienart.ch **Layout** AVD GOLDACH AG, Vivienne Kuonen, 9403 Goldach **Druck** AVD GOLDACH AG **Abonnemente/Mitgliedschaft** (Abonnementspreis ist im Mitgliederbeitrag EIT.swiss enthalten) 10 Ausgaben (4× EIT.swiss Magazin, 6× eTrends oder 6× domotech)/Jahresabo Schweiz: CHF 125.–/+41 44 444 17 17, info@eit.swiss

In Zusammenarbeit mit eTrends domotech medienart. SOLUTIONS

Gedruckt in der Schweiz

Foto: © Unsplash (Karsten Winegart)